

Info Obstbau



● Zertifizierte Obstgehölze – ein Mehrwert für den Erwerbsobstbau

Endlich ist es so weit. Nach Jahren der Vorbereitung, nach der Durchführung der verschiedenen Kontrollen in den Betrieben gelangen sie jetzt auf den Markt, die ersten zertifizierten Obstgehölze aus Schweizer Baumschulen. Es ist der Lohn für die Anstrengungen, welche sieben Obstbaum- und Obstunterlagenproduzenten während mehrerer Jahre auf sich genommen haben. Den Schweizer Obstproduzenten eröffnen sich neue Perspektiven für die Versorgung mit qualitativ hochstehendem Pflanzenmaterial.

Warum zertifizierte Obstgehölze?

Die Wahl des Baumaterials für eine neue Obstanlage ist für den Obstproduzenten von strategischer Bedeutung. Die Sortenwahl ist entscheidend für den Preis, der später auf dem Markt für die Früchte gelöst wird. Die Qualität der Jungbäume entscheidet über das Ertragspotenzial einer Obstanlage. Untersuchungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt Wädenswil (FAW) haben gezeigt, dass es sich nicht lohnt, beim Baumaterial zu sparen. Wenn ein qualitativ hochwertiger Baum einen um 6 bis 7 % höheren Ertrag im Vergleich zu einem Billigbaum bringt, so sind die Kosten für die zusätzlichen Investitionen bereits gedeckt. Ein qualitativ schlechter, viröser Baum bringt aber im Vergleich zu einem Qualitätsbaum bald einmal einen Minderertrag von 15 bis 20 %. Die Zertifizierung bietet dem Obstproduzenten zusätzliche Sicherheit bezüglich Sortenechtheit und Gesundheit des Pflanzenmaterials.

Es gibt aber noch andere Gründe, die für die Zertifizierung sprechen, nämlich:

Die internationale Handelbarkeit von Obstgehölzen: Auf den internationalen Märkten haben die Schweizer Baumschulen nur eine Chance, wenn sie qualitativ hochwertige Bäume produzieren. Die Zertifizierung ist ein Beitrag dazu.

Der Zugang zu neuen Obstsorten: Die Züchter und Vertrieber neuer Sorten verlangen zunehmend die Zertifizierung als Voraussetzung für den Abschluss von Lizenzverträgen. Die Schweizer Obstproduktion sichert sich mit der Zertifizierung Zugang zu erfolgsversprechenden Neuheiten. Die Zertifizierung schafft so auch Anreize für weitere Neuzüchtungen.

Auch der Endverbraucher kann Verbesserungen in der Qualität der produzierten Früchte erwarten.

Wie entsteht ein zertifiziertes Obstbaum?

Am Anfang eines zertifizierten Obstbaumes steht ein so genannter Nuklearköck, ein Mutterbaum, der mit aufwendigen Tests auf Virusfreiheit überprüft wurde und anschliessend in einem insektenricheren Gewächshaus aufbewahrt wird. Aus Reisern dieses Mutterbaumes wird ein sogenanntes P1-Quartier aufgebaut, aus welchem dann Reisermaterial für die P2-Quartiere gewonnen wird. Die Reiser aus dem P2-Quartier dienen dann der Verdünnung von Bäumen, die derzeitig als zertifizierte Bäume auf den Markt kommen sollen. Nicht nur für die Edelreiser besteht ein solches Vermehrungsschema, sondern auch für die Unterlagen.

Bei der Zertifizierung gilt es nicht nur, das Vermehrungsschema einzuhalten. Der Baumschulster, der sich entschlossen hat, seine Bäume zertifizieren zu lassen, hat weitere Auflagen zu erfüllen. So werden Anforderungen an die Fruchtfolge und an den Boden gestellt und es sind Abstände zu anderen Obstkulturen einzuhalten.

Schliesslich muss der Betrieb seine Kulturen regelmässigen Kontrollen unterziehen. Bei diesen Kontrollen wird der Gesundheitszustand und die Sortenechtheit der Obstbäume überprüft. Ganz besonderen Wert wird auf einen lückenlosen Nachweis der Herkunft des Vermehrungsmaterials gelegt. Damit dieser Nachweis möglich ist, ist der Baumschulster zu entsprechenden Aufzeichnungen verpflichtet und muss sämtliche Belege, welche Auskunft über das verwendete

Pflanzenmaterial geben, aufbewahren. Für die Durchführung der Kontrollen in den Baumschulen ist die Zertifizierungsorganisation «Concerplant» zuständig, welche über qualifizierte Kontrolleure verfügt.

Die Zertifizierung – eine partnerschaftliche Lösung

Die Zertifizierung ist ein Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen mehreren Partnern, allen voran den Produzenten, der Sektion Zertifizierung und Pflanzenschutz im Bundesamt für Landwirtschaft sowie dem Verband Schweizerischer Baumschulen, dem Schweizerischen Obstverband und vier weiteren Organisationen des schweizerischen Gartenbaus, die in «Concerplant» zusammengeschlossen sind.

Der Bund schuf mit der so genannten Obst-, Beerenobst- und Rebenpflanzungsverordnung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes die rechtlichen Voraussetzungen für die Zertifizierung mit den einzuhaltenden Vorschriften. Der Bund hat die Oberaufsicht über die Zertifizierung und ist zuständig für die Anerkennung der Betriebe. Die praktische Durchführung der Zertifizierung wurde vom Bund an eine private Organisa-



Vorbereitungsarbeiten in der Baumschule für einen Viruslester.

tion, also an Concerplant übergeben. Sie ist zuständig für die Anerkennung der Produktionsparzellen und für die Durchführung der Kontrollen in den Betrieben. In Zukunft wird der Einsatz der Kontrolleure durch die Firma bio.inspecta in Frick geleitet, welche über grosse Erfahrungen im Bereich der Zertifizierung verfügt.

Eine Etikette als Garantieausweis

Die zertifizierten Obstbäume werden mit einer Etikette versehen, welche für die Qualität des produzierten Pflanzenmaterials bürgt. Die Etikette nennt Sorte und Unterlage des Obstbaumes sowie dessen phytosanitären Status. Anhand der Produzentenummer und der Postennummer, die ebenfalls auf der Etikette aufgedruckt sind, lässt sich die Herkunft des Materials bis auf den Nuklearköck zurückverfolgen.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass der professionelle Obstproduzent dank der Zertifizierung heute Zugang zu Pflanzenmaterial hat, welches höheren Qualitätsansprüchen genügt und zusätzliche Sicherheit für den Erfolg einer Obstanlage bietet.

ANDRES ALTWEGG, CONCEPTANT